

antimilitaristische rundschau*

*Zusammengestellt von Christoph Marischka

Keine Rituale

Kurz vor dem diesjährigen Gelöbnis am 20. Juli im Bentlerblock konnte die Kampagne gegen Wehrpflicht, Zwangsdienste und Militär einen juristischen Erfolg erzielen. Das Berliner Verwaltungsgericht hob einen Sondernutzungsbescheid für die Bundeswehr auf, der ihr in den letzten Jahren die Hoheit über öffentliche Straßen und Plätze zugestand. Dieses Jahr war die Polizei also allein für die Absicherung des feierlichen Rituals, in dem die Bundeswehr sich auf die Tradition der deutschnationalen Militaristen um Stauffenberg bezieht, zuständig. Eine Demo wie in den letzten Jahren fand dennoch dieses Jahr nicht statt: Sie drohte zum Ritual zu verkommen und Rituale sind etwas für die Bundeswehr, so das Bündnis. Mehr Mut hingegen erfordere es, eine Tradition zu beenden. Dieses Jahr wurde das Gelöbnis mit inhaltlichen Veranstaltungen zum Attentat am 20. Juli 1944 und dem EU-Einsatz im Kongo begleitet. Während des Gelöbnisses kam es zu keinen Störungen. Aus dem Umfeld von AktivistInnen hieß es, die Polizei könnte wesentlich professioneller mit solchem Protest umgehen, als die Feldjäger. Diese sicherten mit einem unverhältnismäßigen Aufgebot eine kleine Flugblattaktion des FDJ am nahe gelegenen Potsdamer Platz und ließ keine verdächtigen Personen zum Gelöbnis vordringen - der Andrang war jedoch auch bescheiden. In ein oder zwei Jahren, so die Kampagne, könnte es vielleicht wieder eine Demonstration zu diesem Anlass geben.

9 zu 6 für Rüstung

Die neue Präsidentin der Uni Hamburg heißt Monika Auweter-Kurtz, manchmal auch Raketen-Moni. Grund dafür sind ihre Forschungen im Bereich der Raketen- und Raumfahrttechnik. Dabei lassen sich Kontakte und Kooperationen mit der Rüstungsindustrie und -forschung kaum vermeiden. Schon 1982 nahm Auweter-Kurtz einen Preis der US Air-Force entgegen. Ihre Kontakte zu Rüstung und Atomlobby wurden im Vorfeld der Wahlen zur Unipräsidentin thematisiert, vom Ex-Vorsitzenden der Hochschulrektorenkonferenz, Klaus Landfried, jedoch als „ideologisch“ zurückgewiesen. Der akademische Senat der Uni bestätigte sie Ende Juli mit neun zu sechs Stimmen. Im Februar sprach sich die Befür-

worterin von Studiengebühren auf dem Hochschulkongress der Landesregierung Baden-Württembergs für mehr Kooperation der Universitäten mit der Industrie aus und für eine bessere Förderung von Fächern „die wir brauchen“. Denn wie man sehe, könne zwar eine Physikerin Bundeskanzlerin werden, aber ein Politologe niemals einen Satelliten bauen. Politologen stellten daraufhin die Frage, wozu man denn Satelliten und BundeskanzlerInnen bräuchte.

Drehkreuz Leipzig

Am 23. Mai wurden das erste Mal Soldaten der USA über den Flughafen Leipzig in den Irak geflogen. Den Transport übernahm die vom Pentagon bezahlte aber formal private Firma „World Airways“ in einem zivilen Flugzeug. Seit dem sind monatlich bis zu 160 Starts und Landungen für solche Militärtransporte vorgesehen, man rechnet mit Umsätzen von monatlich Millionen Euro alleine aus dem Militärbudget des Pentagon. Ein Sprecher des Flughafens dazu: „Wir sind froh, einen neuen Kunden gefunden zu haben“. Auf dem „Flughafen für Mitteldeutschland“ werden außerdem fünf geleaste Antonow-Großraumtransporter bereitgehalten, um die Verlegung von Kriegsgerät für künftige Einsätze von NATO und EU zu übernehmen. Vom Ausbau des Flughafens zum Militärdrehkreuz profitierte auch der Logistikunternehmer DHL, der den neuen Großflughafen nun anstatt Brüssel als europäischen Hauptumschlagplatz (Hub) nutzt und damit neue Arbeitsplätze verspricht. In Brüssel konnte keine politische Einigung über den Ausbau des dortigen Flughafens erzielt werden

Keine Lust auf Kongo?

Die ursprünglich für den jüngsten Kongo-Einsatz vorgesehenen Fallschirmjäger der Division Spezielle Operationen müssen zuhause bleiben, nachdem gegen die Soldaten wegen erniedrigenden Ritualen und zweifelhaften Sex-Praktiken ermittelt wird. Einige Soldaten wurden sofort zwangsversetzt, „um sie aus der Schusslinie zu nehmen“. Wehrdisziplinaufsicht und Staatsanwaltschaft ermitteln, die Bundeswehr versichert jedoch, die Soldaten hätten sich bei Beförderungsfestlichkeiten und einem Fest freiwillig ausgezogen, Dörrobst in den Hintern schieben und anschließend selbigen mit einem Paddel versohlen lassen.

Nun musste kurzfristig eine andere Kompanie der Luftlandebrigade 26 in den Kongo geschickt werden. Der für diese zuständige Truppenpsychologe hat nach Berichten der WELT schon länger auf „auffällige Verhaltensweisen“ unter den Elite-Soldaten (Motto „Einsatzbereit – jederzeit – weltweit“) hingewiesen und sei kurz nachdem die Vorfälle öffentlich wurden beurlaubt worden. Kurz zuvor berichtete die junge Welt von einer hochproblematischen Traditionspflege der Truppe und einer positiven Bezugnahme auf ihre Vorgängereinheiten bei der Wehrmacht. Als legendär wird deren Einsatz auf Kreta bezeichnet, bei dem innerhalb weniger Wochen mehr als 2000 ZivilistInnen ermordet wurden.

Deutliche Signale an ISAF

Nachdem starke Widerstände, u.a. aus der Bundeswehr, eine offizielle Zusammenlegung der US-geführten Einsätze im „Kampf gegen den Terror“ im Süden Afghanistans (Enduring Freedom) mit der UN-mandatierten ISAF-„Schutztruppe“ unter deutscher Führung bislang verhinderten, werden die Missionen dennoch immer mehr miteinander vermischt. Dies vermindert weiter die Mantra-artig beschworene Zustimmung der Bevölkerung zum ISAF-Einsatz und macht dessen Soldaten verstärkt zu militärischen Zielen bewaffneter Gruppen. Am 30. Juni wurde der Auftrag der ISAF offiziell auf den Süden des Landes ausgedehnt, am folgenden Tag starben dort die ersten drei britischen Soldaten, neun waren es alleine in den letzten sechs Wochen. Die so genannten Taliban scheinen gezielt auf die Bemühungen zu reagieren, mehr ausländische Soldaten im Süden zu stationieren, indem auf solche Vorschläge stets Angriffe auf die ISAF folgen.



Herausgeber ist die Informationsstelle Militarisation (IMI) e.V.

Die Beiträge spiegeln nicht notwendigerweise die Auffassung der Informationsstelle wieder. Adresse: Hechinger Str. 203, 72072 Tübingen, www.imi-online.de, e-mail: imi@imi-online.de, Tel. 07071/49154